

Württembergische Einwanderer begründen den Weinbau in Ohio

Mitgeteilt von Robert Uhland

Durch Zufall hat sich in den Akten des Hauptstaatsarchivs Stuttgart* ein Brief gefunden, der Zeugnis ablegt von dem großen Verdienst, das württembergische Einwanderer sich um die Einführung des Weinbaus in den Vereinigten Staaten von Amerika im Staate Ohio erworben haben. Es handelt sich um ein Schreiben des Heilbronner Bürgers Carl Rümelin, der kurz zuvor aus den Vereinigten Staaten in die Heimat zurückgekehrt war und dabei einige Flaschen Wein mitbrachte, die er seinem König übersandte. Doch lassen wir ihn selber sprechen: Seiner Majestät dem König Wilhelm von Württemberg. Bei meiner Abreise von Cincinnati – Ohio wurde mir von einem seiner reichsten Bürger, Herrn Nicolas Longworth, einem eingeborenen Amerikaner, der angenehme Auftrag, Euer Königlichen Majestät beifolgende 4 Flaschen Wein zu überbringen.

Indem ich so frei bin, mich dieses Auftrags zu entledigen, erlaube ich mir beizufügen, daß der Grund der Sendung an Eure Königliche Majestät der ist, dass Württembergische Weingärtner es hauptsächlich waren, die den ersten guten Wein bei Cincinnati lieferten.

Alle Nationen Europas tragen Schätzbares zur endlichen allmählichen Erinnerung (sic) amerikanischen Lebens bei. Vom Neckar zum Ohio trugen die Schwaben den Sinn für Weinberge und mit diesem Sinn als immer begleitendes Gefühl das Streben nach gemütlich gesellig frohem Leben, und es bedurfte nur der Beförderung des zum Weinbau geeigneten Landes reichen Longworth's, um die letzte schöne Zierde des schönen Ohio bleibend ins Leben zu rufen. So trägt der wandernde Fuss des Menschen, den Pfad der allweisen Vorsehung befolgend, von Weltteil zu Weltteil die in der Heimat sich angewöhnten Genüsse. Empfangen nun Eure Majestät gütigst den Wein als eine kleine Anerkennung der Dankgefühle, die Amerika gegen Württemberg so gerne anerkannt, und erlauben Eure Majestät mir den Wunsch und die Hoffnung auszudrücken, dass dies Ergebnis deutschen Fleisses in Amerika Euer Majestät bestens munden möge.

Der Wein besteht, wie Euer Majestät sehen werden, aus zwei Sorten. Die hellere ist das Ergebnis der Catacoba-Traube, die rote das der Isabella. Erstere wird bleibend in Amerika als Weintraube gepflanzt werden. Der Weinbau nimmt jährlich in Amerika in schnell steigendem Verhältnis zu und es bedarf nur noch der Sammlung von gegenseitiger Erfahrung in der Verfahrungsweise, um denselben permanent in Amerika zu machen. Zu diesem Zwecke besteht, ähnlich der Weinverbesserungs-Gesellschaft in Württemberg, eine Weingärtner-Association in Cincinnati und durch dieselbe wird gewiss das erwünschte Ziel erreicht.

* HSTA Stuttgart, Bestand E 14–16, Fasz. 126/20

Mit tiefster Ehrfurcht verharrt

Euer Königlichen Majestät
ergebenster
Carl Rümelin

Heilbronn, 17. September 1853

Der König, für alle fortschrittlichen Bestrebungen in der Landwirtschaft aufgeschlossen und nicht zuletzt auch ein wenig stolz auf die Leistungen seiner Württemberger im Ausland, ließ dem Überbringer des Weins durch seinen Obersthofmeister, Freiherrn von Seckendorff, antworten:

Stuttgart, den 23. September 1853

Euer Wohlgeboren habe ich nach Höchster Absicht Seiner Majestät des Königs zu benachrichtigen die Ehre, dass Höchstdieselben Ihr Schreiben vom 17. des Monats nebst den übersandten vier Flaschen bei Cincinnati erzeugten Weines erhalten haben.

Seine Majestät haben diese Zusendung sehr wohlwollend aufgenommen und mir aufgetragen, Ihnen hiefür höchst Ihren gnädigsten Dank zu bezeugen, wie auch Sie zu ersehen, dem Herrn Nicolas Longworth für die Aufmerksamkeit, die er Höchstdieselben durch Ihre Vermittlung bewiesen, in höchstero Namen verbindlichst zu danken. Seine Majestät fügten bei, dass jene Zusendung Höchst sie umso mehr gefreut habe, als sie zugleich eine Probe des Fleisses enthalte, der auf fremdem Boden von solchen Söhnen des Landes bewiesen worden, die das Vaterland ungern habe scheiden sehen.

Hochachtungsvoll

Freiherr von Seckendorff,
Hofmarschall

Präsident i. R. Reinhold Scholl zum 80. Geburtstag

Am 18. August dieses Jahres vollendete der Ehrenvorsitzende des „Vereins für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden e. V.“ Reinhold Scholl sein achtes Jahrzehnt.

Jeder lauten Feier abhold, war er an diesem Tage nicht in Stuttgart, sondern abseits vom Lärm in seiner Geburtsstadt Langenburg.

So ganz alltäglich ist, wie nachträglich bekannt wurde, der Tag doch nicht vorübergegangen: die Post brachte ein rundes Hundert Glückwünsche. Sogar die Lokalpresse hatte sich eingeschaltet und feierte den Sohn der Stadt. Die Stuttgarter Presse schwieg, der dringenden Bitte des Jubilars entsprechend. Aber seine Freunde können doch nicht schweigen. –

Der 80. Geburtstag zwingt zu einer Rückschau. R. Scholl ist nun 38 Jahre Mitglied des Vereins. Im Jahre 1920 dem neugegründeten Verein beitretend, war er maßgeblich beteiligt an seinem Aufbau und am Entwurf der – von zeitbedingten Änderungen abgesehen – heute noch